

Anlage: zum Rundschreiben C4 – 4.3.2.4.2 vom 15. Februar 2023

Verpflichtend zu behandelnde Werke in der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe der im Schuljahr 2023/2024 beginnenden G-Kurse und L-Kurse Latein (Abiturprüfungsjahr 2025)

Lektüreplan Latein für den Abiturjahrgang 2025 - Leistungskurs

(Schuljahre 2023/24 und 2024/25)

Latein, L-Kurs Vergil, Aeneis

1. Synopse			
Etappe	Haupttext	Nebentext / Rezeption	Thematik
1	Aen. I, 1 - 33 O 34 - 197 bl 198 - 207 O 223 - 304 O 657 -756 Ü	Homer, Ilias I, 1-7 Ü Homer, Odyssee, I 1,1-7 Ü Verg. Aen. VII, 36-44 bl	Römische Geschichte – göttliches <i>Fatum</i>
2	Aen IV, 1 - 5 O 6 - 67 bl 68 - 85 O 86 - 128 bl 129 - 172 O 259 - 299 O 300 - 396 Ü 522 - 583 bl 630 - 705 bl	Verg. Aen. VI, 450 - 474 bl	Aeneas und Dido – Infragestellen des <i>Fatums</i> Begegnung zwischen Aeneas und Dido in der Unterwelt
3	Aen. V, 605 – 761 Ü Aen. VI, 42 – 159 Ü 264 – 332 Ü 426 - 476 bl 628 – 678 Ü 679 – 699 O		Überwindung allen Zweifels am <i>Fatum</i>

	703 – 751 Ü 752 – 853 O 854 – 892 Ü		
4	Aen. VII – VIII Inhaltsübersicht Aen. VIII, 370 – 453 Ü 608 – 731 Ü	Augustus-Statue von Primaporta	Erfüllung des <i>Fatums</i>
5	Aen. IX – XII Inhaltsübersicht Aen. XII, 791 – 841 O/bl	Aeneas und Augustus	Zweikampf Aeneas und Turnus: <i>pietas</i> des Aeneas
O = Originallektüre, Ü = Übersetzungslektüre, bl = bilingual			

2. Didaktisch-methodische Hinweise

Die Lektüre der Aeneis zielt – neben der zunehmend selbstständig angefertigten metrischen Analyse des daktylischen Hexameters – auf das Verstehen von größeren Verspartien (Originallektüre) und auf das Kennenlernen des ganzen Epos (Original, bilinguale Lektüre und Übersetzung). Von den 9896 Versen der Aeneis sind 564 als Originallektüre vorgesehen. Da das in diesen Teilen Erfasste nur im Zusammenhang des Ganzen zu verstehen ist und das Kursziel auch in dem Kennenlernen des Gesamtwerkes liegt, ist die intensive Einbeziehung einer bilingualen Lektüre und Übersetzung von Anfang an unerlässlich. Die Einbeziehung von bilingualer Lektüre und Übersetzungen in den Lateinunterricht ist als Chance zu begreifen, anders nicht zugängliche Erfahrungen zu ermöglichen. In der Konfrontation Original – fremde Übersetzung – eigene Übersetzung sollen die Schülerinnen und Schüler zu der Einsicht geführt werden, dass die Auseinandersetzung mit dem Original unverzichtbar ist für das Erfassen des Werkes, da der Informationswert des originalen Ausdrucks nie von der Übersetzung genau wiedergegeben werden kann. Die Einbeziehung der Ganzschrift-Übersetzung bedarf sorgfältiger methodischer Orientierung. Sie soll die Kenntnis des ganzen Werkes gewährleisten. Also ist sehr bald die Deutsch-Lektüre von Buch I und II, dann von I bis VI, und im Verlauf der Lektürephase die Kenntnis des Gesamtwerkes zu verlangen. Durchgehende Leitthemen können von Anfang an als Referat zur Aufgabe gestellt werden. Es ist wünschenswert, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Übersetzungen in den Unterricht einbringen, da der Übersetzungsvergleich eine didaktisch wichtige Funktion im Kursablauf hat. Es sollte strikt getrennt werden zwischen der Arbeit am Original, der Arbeit mit der Übersetzung und der Arbeit mit Original und Übersetzung (bl). Es ist zu empfehlen, mit den Schülerinnen und Schülern die didaktische und methodische Problematik von Originallektüre, bilingualer Lektüre und Übersetzungslektüre zu erörtern. Von Anfang an sind Gegenakzente gegen eine Betrachtungsweise zu setzen, die bei der Arbeit an Einzelteilen den großen Zusammenhang außer Acht lässt. So muss Aeneas jederzeit als Hauptfigur gesehen werden.

Wie der Zauberlehrling Harry Potter für die Schülerinnen und Schüler zur Allgemeinbildung zählt („Von Kämpfen berichte ich und von dem Helden, der als 11-jähriger als Waise von seinen Verwandten, den Dursleys, in eine Zauberschule kam, nach Hogwarts. Viel Leid hatte er zu ertragen durch den unversöhnlichen Zorn des Feindes, dessen Name nicht genannt werden darf.“), so ist Aeneas für die Römer der Nationalheld, der aus dem von Griechen

eroberten Troja floh, nach langen Irrfahrten nach Italien kam und Rom gründete. Deshalb ist die Aeneis das Nationalepos der Römer: „Von Waffen singe ich und von dem Mann, der als Erster von Troja nach Italien kam an die Küste Laviniums, vom Schicksal zur Flucht gezwungen, der viel umhergeworfen wurde über Länder und Meere durch die Macht der Götter“ (Verg. Aen. 1,1-4). Dieses Epos ist ein Heldengedicht in daktylischen Hexametern, das von Kämpfen und Taten des Trojaners Aeneas berichtet, von seiner Flucht aus dem brennenden Troja, seinen Irrfahrten auf dem Meer, seiner Liebe zur Königin Dido in Karthago, seiner Ankunft in Italien und seinen Kämpfen dort bis zur Gründung einer Stadt, aus der sich Rom entwickeln wird. Auf seinem langen Weg nach Italien stürzt die Liebe zur karthagischen Königin Dido den Aeneas in einen existentiellen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung, den er nicht selbst lösen kann, aber in der Entscheidung der Götter für die Pflicht tragisch annimmt.

Vergil orientiert sich in seiner Aeneis an den beiden Epen seines Vorbildes Homer, der Ilias (Kämpfe um Troja) und der Odyssee (Irrfahrten des Odysseus), mit denen er in Konkurrenz tritt (literarische Tradition) und die er zu übertreffen sucht (literarische Innovation). Die erste Hälfte der Aeneis (Bücher 1 – 6) schildert die Irrfahrten des Aeneas nach der Zerstörung seiner Heimatstadt Troja (odysseischer Teil der Aeneis), die zweite Hälfte (Bücher 7 – 12) beschreibt die kriegerischen Auseinandersetzungen der Aeneaden mit den Ureinwohnern Italiens (iliadische Hälfte). Dabei beinhalten die ersten 4 Bücher der Aeneis die Offenbarung des *Fatums* (Handlungsort Karthago), die Bücher 5 bis 8 die Aneignung des *Fatums* durch Aeneas (Ankunft in Italien und Vorbereitung der Kämpfe) und die Bücher 9 bis 12 die Vollendung des *Fatums* (Kämpfe in Latium, Sieg des Aeneas). In seiner poetischen Konzeption benutzt Vergil den Mythos zur Erklärung und Legitimation der römischen Zeitgeschichte, indem er mythische und historische Ereignisse und Gestalten zueinander in Beziehung setzt. Nach seiner Auffassung stehen Mensch und Götter unter der Macht des Schicksals (*Fatum*), das Rom zur Weltherrschaft unter dem *Princeps* Augustus (*pax Augusta*) auserkoren hat.

Die einzelnen Etappen entfalten das Schicksal des *pious Aeneas* auf seinem langen Weg zum legendären Gründervater Roms. Vergil bindet die römische Geschichte an das göttliche *Fatum* (1. Etappe), lässt Aeneas in der Liebe zu Dido das *Fatum* in Frage stellen (2. Etappe), in der Unterwelt Einsicht in das *Fatum* gewinnen (3. Etappe), im *Princeps* Augustus die Erfüllung des *Fatums* erkennen (4. Etappe) und im Zweikampf zwischen Aeneas und Turnus die besondere *pietas* des Aeneas sichtbar werden (5. Etappe).

3. Lehrplanspezifische Kompetenzen

3.1 Sprachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- lateinische Begriffen der religiösen oder politischen Sphäre (z. B. *officium, pietas, fides, fatum, pudor*) nennen und inhaltlich erläutern,
- den Begriff der *pietas* als einen Kernbegriff in diesem Epos erläutern (Gehorsam gegen göttliche Befehle und Verheißungen, Ausharren im Gehorsam gegen Zweifel an ihrem Sinn, Achten auf *prodigia*),
- den Begriff des *fatum* als die zentrale handlungsbestimmende Macht nennen und erläutern,
- Merkmale der epischen Sprache und der epischen Komposition bei Vergil benennen,
- sprachliche Besonderheiten bei Vergil benennen und erklären (z.B. Archaismen *sat* statt *satis, quis* statt *quibus, vulnus* statt *vulnus*; verkürzte Verbformen, z.B. *tenuere* statt *tenuerunt*; Wegfall des Tempuszeichens im Perfektstamm, z.B. *audierat* statt *audiverat*; *-re* statt *-ris* in der 2. Ps. Sg., z.B. *exoriare* statt *exoriaris, sequare* statt *sequaris*; griechische Endungen bei Namen, z.B. *Aenean* statt *Aeneam, aera* statt *aerem, -i* statt *-is*, z. B. *Achilli* statt *Achillis, -um* statt *-orum*, z.B. *deum* statt *deorum, -u* statt *-ui, z.B. metu* statt *metui, -is* statt *-es, z.B. dulcis terras*; poetischer Plural, z.B. *litora*

statt *litus*, Gräzismen, z.B. *aer*, *aether*, Simplex statt Kompositum, z.B. *linquere* statt *relinquere*, Epitheton *ornans*, z.B. *pius Aeneas*),

- Wort- und Sachfelder zu dem Thema eines Textabschnittes erstellen.

3.2 Textkompetenz/Literaturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Aeneis als das wichtigste römische Epos nennen, das in *aemulatio* (Konkurrenz) zu den homerischen Epen tritt,
- die Aeneis als antikes Nationalepos der Römer erklären,
- Merkmale der antiken Gattung des Epos erläutern,
- die homerischen Proömien von Ilias und Odyssee mit dem Proömium der Aeneis vergleichen
- und daraus die Besonderheit des augusteischen Epos ableiten,
- den Hexameter als episches Versmaß analysieren und lesen,
- für Vergil eigentümliche Stilmittel benennen, belegen und ihre Wirkungsabsicht im Kontext erläutern,
- das kontinuierliche Bemühen der Römer, die eigene Existenz in der Rückbesinnung auf die Wurzeln und Vorbilder (*maiores*) zu verankern, erläutern,
- herausarbeiten, dass Aeneas Vorstellungen und Verhaltenweisen (z. B. *pietas*) vertritt, denen in der Kulturgeschichte Roms hohe Bedeutung beigemessen wird,
- ihre durch Textarbeit erworbenen Kenntnisse der antiken Mythologie für die Interpretation nutzen,
- die für die abendländische Literatur kennzeichnende Kontinuität von Motiven (z.B. Irrfahrt, Abstieg in die Unterwelt) und Gestalten (Aeneas, Dido, Laokoon) nennen,
- die Parallele erklären zwischen Vergils Auffassung von Augustus, in dessen Herrschaft alle antike historische Zielsetzung ihre Erfüllung findet, und seinem eigenen Epos, in das er die Leistung aller epischen Vorlagen einzubeziehen sucht und mit dem er seine Vorgänger überbieten will,
- am Text nachweisen, dass Dido und Turnus Gestalten verkörpern, die Teilnahme und Hochachtung verdienen, die aber letztlich anders als Aeneas, an ihrem Fatum schuldig werden (Dido: Verletzung des *pudor*; Turnus: Tötung des Pallas, Kampf gegen das Werk des Aeneas),
- Aeneas' Einstellung zum *fatum* als eine exemplarische Form menschlicher Entscheidung von anderen möglichen Entscheidungen (Auflehnung, Abwendung) abgrenzen,
- den Inhalt der Aeneis im Überblick zusammenfassen.

3.3 Bereich: Antike Kultur / Interkultureller Dialog

Die Schülerinnen und Schüler können

- erklären, dass das nationale Sendungsbewusstsein Vergils von allen Gesellschaftsgruppen der römischen Öffentlichkeit mitgetragen wurde,
- erläutern, dass Vergil dem Selbstverständnis des römischen Volkes und der historischen Auseinandersetzung Roms mit Karthago eine mythische Verankerung bietet,

- darstellen, dass diese mythische Dimension die Aussagekraft der verkündeten Ideologie steigert und sie gleichzeitig gegen Kritik absichert,
- das Verhältnis zwischen dem *Princeps* und dem berühmtesten Dichter seiner Epoche beschreiben,
- erklären, dass Vergils Einstellung zu Augustus geprägt ist von Herkunft, Schicksal und Charakter des Dichters,
- erläutern, dass dem idealisierten Herrscher Augustus infolge der Einordnung in „große Geschichte“ und in kosmische Sinngebung nicht nur erhöhtes Ansehen zuwächst, sondern auch strikte Bindung an die moralischen Normen abverlangt wird,
- erklären, dass in diesem Epos Mythos, Vision und römische, v. a. augusteische Geschichte miteinander verknüpft sind,
- erklären, dass mythische Einkleidung des Handlungsgeschehens Geschichte und politische Kräfte deutet,
- das anthropomorphe Götterbild der griechisch-römischen Antike beschreiben und die vielfältigen, wandelbaren Verhaltensweisen der Götter den Menschen gegenüber deuten,
- nachweisen, dass Vergil die Friedensordnung des *Princeps* als Vollendung des von Aeneas vollzogenen göttlichen Auftrages darstellt,
- die Gestalt des Aeneas als Musterfall eines Menschen deuten, der zur Einsicht in sein Schicksal heranreift und diesem entsprechend handelt,
- erklären, dass Vergil die historische Gegenwart gleichzeitig real und verklärt interpretiert,
- erläutern, dass in der Sicht Vergils mit der Epoche des Augustus die vom Schicksal (*fatum*) bestimmte Entwicklung ihren Endstatus erreicht hat,
- existentielle Lebensfragen (z. B. Schicksal, Treue, Leid, Lebensaufgabe, Liebe, Tod) reflektieren und deren Bedeutung für die eigene Lebenswirklichkeit beurteilen,
- die Verantwortlichkeit des Menschen gegenüber einer anerkannten normativen Macht (Gewissen, Gottheit, sittliche Ordnung) diskutieren,
- aufzeigen, dass das Schicksal von Flüchtlingen ein zeitloses ganzgesellschaftliches Problem darstellt, dem der Mensch mit Humanität und Gastfreundschaft begegnen kann.
- Vergils Leben, Werk und sein Verhältnis zum *Princeps* skizzieren,
- aufzeigen, dass die Epoche Vergils eine Zeit ist, die durch Umbruch, Verfall und Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens bestimmt ist,
- die Intention Vergils erläutern, die eigene Existenz in der Rückbesinnung auf die Wurzeln und Vorbilder (*maiores*) besser zu verstehen,
- nachweisen, dass Vergil in der Friedensordnung des Augustus das Ziel der römischen Geschichte sieht,
- erläutern, dass die Aeneis wie andere zeitgenössische Kunstwerke die Propaganda zur Friedensordnung des Augustus stützt,
- erklären, dass die Aeneas gegebene Zukunftsvision nach Ansicht des Autors den Zielpunkt der römischen Geschichte darstellt,
- den Text dahin gehend deuten, dass Rom seine imperiale Herrschaft als kulturellen Auftrag begreift,

- erklären, dass die Feindschaft Rom – Karthago metaphysische Begründung erfährt (Aeneas-Dido; Venus-Juno),
- herausarbeiten, dass Roms Existenz dargestellt wird als Verwirklichung des von Jupiter gesetzten Fatums,
- die menschlichen Verhaltensweisen der Götter (Missgunst, Streit und Fürsorge) aus der anthropomorphen Gottesvorstellung ableiten,
- den trojanischen und römischen Sagenkreis im Überblick darstellen,
- erläutern, dass die Vorstellung von der religiösen Fundierung des römischen Staates noch zur Zeit Vergils wirksam ist und in der Überhöhung des Augustus eine neue Ausprägung erfährt,
- erklären, dass das trojanische Element in den Vertretern von drei Generationen (Anchises, Aeneas, Iulus/Ascanius) und ihren Penaten verkörpert wird,
- die mythologische Dimension der Aeneis und der aus ihr resultierenden politisch und kulturell traditionsbildenden Kraft beschreiben,
- den *Exemplum*-Charakter einzelner Gestalten, besonders des Aeneas, und einzelner Szenen für das Selbstverständnis der Römer nachweisen,
- die Gestalt des *Aeneas pius* als Hüter der trojanischen Identität, Stifter der römischen Identität, *Exemplum* der Pflichterfüllung, Vermittler zwischen göttlichem Willen und menschlicher Gemeinschaft interpretieren,
- Aeneas und den *Princeps* im Hinblick auf die eigene Wahrnehmung ihres jeweiligen Auftrages vergleichen,
- die Rom-Ideologie der Aeneis mit modernen Äußerungen von Sendungsbewusstsein vergleichen.

4. Literatur

4.1 Textausgaben, Kommentare, Übersetzungen

R.G. Austin, R. D. Williams: Aeneidos liber I – VI. Ed. with a commentary (6 Bde). Oxford 1960 – 1977.

E. und G. Binder (Hrsg./Übers.): P. Vergilius Maro. Aeneis. Lateinisch/Deutsch. 6 Bände, Stuttgart 1994–2005, (auch Ausgabe in einem Band: Stuttgart 2008).

G. Binder: P. Vergilius Maro: Aeneis. Ein Kommentar. 3 Bde. Trier 2019.

E. und G. Binder, Vergil, Dido und Aeneas. Das 4. Buch der Aeneis (lat.-deutsch), Reclam 1991.

G. B. Conte (Hrsg.): P. Vergilius Maro. Aeneis. Berlin-New York 2009 (Bibliotheca Teubneriana).

H.-J. Glücklich: Vergils ‚Aeneis‘ im Unterricht. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 32004 (Consilia Bd. 6).

Vergil: Aeneis, übersetzt von Götte, J., mit 136 Holzschnitten der 1502 in Straßburg erschienenen Ausgabe, hrsg. von M. Lemmer, Wiesbaden 1987.

J. Götte, Vergil: Aeneis (mit 136 Holzschnitten der 1502 in Straßburg erschienenen Ausgabe, hrsg. von M. Lemmer, Wiesbaden 1987).

R. J. Harrison: Vergil. Aeneid 10. Oxford 1991.

Vergil: Aeneis (Textauswahl Aeneis I–VI, Inhaltsangaben mit Illustrationen VII–XII von T. Krüger), Reclam 2012.

- P. Vergilius Maro: Aeneis, hrsg. Von Zink, N., Diesterweg Frankfurt 1988.
- R.A.B. Mynors (Hg.): P. Vergili Maronis Opera. Oxford 1969 (Oxford Classical Texts).
- L. Neuffers/ W. Plankl/ K. Vretska: Vergils Aeneis. 12 Gesänge. Stuttgart (Reclam) 1962.
- E. Norden: P. Vergilius Maro. Aeneis Buch VI. Kommentar. München (9) 1995 (Nachdruck v. 1927).
- A. Vezin: Vergil. Aeneis, Lateinisch u. deutsch. Münster (Aschendorff) (7) 2006.
- R. D. Williams: The Aeneis of Vergil. Vol. I: Books I – VI. Glasgow 1972/1998.
- Vergil, Aeneis, hrsg. von Clausen, A., (Auswahl aus Buch I, II, IV und VI), Text und Erläuterungen, Frankfurt (Hirschgraben).
- Vergil, Aeneis, Bucolica, Georgica (Auswahl), hrsg. von Freyer, J., Text und Kommentar, Münster (Aschendorff).
- P. Vergilius Maro: Aeneis, Georgica, Bucolica in Auswahl, bearb. von Habenstein, E., Stuttgart (Klett).

4. 2 Schulausgaben

- J. Andrae, J. Hamm: Vergil.Aeneis, Klett Stuttgart (7) 2021 (Reihe: Libellus).
- K. Bayer: Vergil. Auswahl aus dem Gesamtwerk (Aus dem Schatze des Altertums B. Lat. Schriftsteller 13). Bamberg (Buchner) 1968.
- E. Bury: P. Vergilius Maro. Aeneis, Tl. 1. Textauswahl mit Wort- und Sacherläuterungen. Stuttgart (Altsprachliche Texte Klett. Blaue Reihe) 1996.
- E. Bury: Vergil: Aeneis Text mit Erläuterungen, Lernwortschatz, Namenverzeichnis, Arbeitskommentar und Zweittexten, Stuttgart (Klett) 2000.
- G. Eller: P. Vergilius Maro. Aeneis (Modelle für den altsprachlichen Unterricht). Frankfurt a. M. (Diesterweg) 2000.
- B. Färber, M. Lobe, S. Müller, S. Renke: Mission: Rom. Vergil, Aeneis Buch 1, (Buchner) Bamberg 2019.
- J. Freyer: Vergil. Aeneis, Bucolica, Georgica, Auswahl. Bearbeiteter Text, verbesserte Auflage, Kommentar Münster (Aschendorff) 2000.
- H.-J. Glücklich: Vergil. Aeneis. Texte mit Erläuterungen, Arbeitsaufträgen, Begleittexten, Interpretationsgesichtspunkten, metrischer Anhang und Stilistik. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1984 (Exempla Heft 6).
- E. Habenstein: Vergil. Aeneis, Georgica, Bucolica. Stuttgart (Klett) 2002.
- R. Henneböhl: Vergil, Aeneis: Ovid-Verlag 2011 (Latein kreativ).
- Ders.: Vergil, Aeneis. Lehrerkommentar. Ovid-Verlag 2013. (Latein kreativ)
- M. Lobe, S. Müller: Vergil, Aeneis. Im Reich der Schatten, (Buchner) Bamberg 2016 (Reihe: ratio).
- H. Naumann/ P. Krafft: Vergil. Auswahl aus seinen Werken. Text und Erläuterungen. Paderborn (Schöningh) 1989.
- H.-L. Oertel / P. Grau: Aeneis mit Begleittexten. Bamberg (Buchner) 1999 (Reihe ratio).
- Dies.: Vergil. Aeneis. Lehrerheft. Bamberg (Buchner) 2006 (Reihe consilia).
- P. Remark: Vergil. Auswahl Bucolica, Georgica, Aeneis. Text und Erläuterungen. Paderborn (Schöningh) 1989.

H. Schmeck: Vergilius. Aeneis I – VI. Ausgabe mit Kommentar und Arbeitsaufgaben. Paderborn (Schöningh) 2002.

H. Schmeck/ W. Suerbaum: Vergilius: Aeneis (vollständiger Text), Bücher I-VI (hrsg. Von H. Schmeck), Bücher VII-XII (hrsg. von W. Suerbaum), Paderborn (Schöningh).

F. Stephan-Kühn: Vergilius. Aeneis VI. Ausgabe mit Kommentar und Arbeitsaufgaben.

Paderborn (Schöningh) 1980.

T. Krüger: Vergil: Aeneis (Textauswahl Aeneis I-VI, Inhaltsangaben mit Illustrationen VII-XII), reclam 2012.

W. Suerbaum: Vergilius. Aeneis VIII – XII. Ausgabe mit Kommentar und Arbeitsaufgaben. Paderborn (Schöningh) 1986.

N. Zink: P. Vergilius Maro: Aeneis, Diesterweg Frankfurt 1988.

4.3 Sekundärliteratur

M. v. Albrecht: Vergil. Bucolica – Georgica – Aeneis. Heidelberg 2007.

H. Altevogt: Vergil. Exemplarische Behandlung der Römerschau (Aeneis Bd. VI), in: H. Krefeld (Hrsg): Interpretationen lateinischer Schulautoren. Frankfurt 31985, S. 97 – 119.

Th. Berres: Vergil und Homer. Ein Beitrag zur Entmythologisierung des Verhältnisses. Gymn. 100 (1993), S. 342 – 369.

W. Biermann: Infelix Dido – Entwurf einer Curriculumsequenz. AU 18/1 (1975), S. 37 – 55.

G. Binder: Aeneas und Augustus. Interpretationen zum 8. Buch der Aeneis. Meisenheim 1971.

P.C. Bol (Hrsg.): Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst IV. Plastik der römischen Kaiserzeit bis zum Tode Kaiser Hadrians (Mainz 2010), 21ff Abb. 21 a-f.

D. Boschung: Die Bildnisse des Augustus. Das römische Herrscherbild I,2 (Berlin 1993), 38ff, 41ff, 66ff Kat.Nr. 171.

L. Braun: Wie Ovid sich die Fama gedacht hat (Met. 12, 39 – 63). Hermes 119 (1991), S. 116 – 119.

V. Buchheit: Vergil über die Sendung Roms. Untersuchungen zum Bellum Poenicum und zur Aeneis (Gymnasium Beiheft 3). Heidelberg 1963.

E. Burck: Vergils ‚Aeneis‘. In: Ders., Das römische Epos. Darmstadt 1979, S. 51 – 119.

P. Dräger: Zur Gliederung und Syntax des Aeneis- Proömiums (1, 1-33). Anregung 40 (1994), S. 239 – 247.

J. Draheim: Vergil in der Musik. In: V. Pöschl (Hrsg): 2000 Jahre Vergil. Ein Symposium. Wiesbaden 1983, S. 197 – 222.

U. Fleissner: Dido und Aeneas – ‚Liebe‘ und ‚Liebesverrat‘ im Nationalepos der Römer. In: Dialog Schule – Wissenschaft XXVII. München 1993, S. 26 – 46.

H. Froesch: Arma virumque cano. Beobachtungen zu den Eingangswörtern der Aeneis. Anregung 37 (1991), S. 309 – 312.

H. Funke: parcere subiectis ... AU 33/6 (1990), S. 53 – 64.

M. Giebel: Vergil mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek 1986. (rowohlts monographien 353).

- R. Gleis: Von Probus zu Pöschl. Vergilinterpretationen im Wandel. *Gymnasium* 97 (1990), S. 321 – 340.
- H.-J. Glücklich: Leidenschaft, Vernunft und Sinn des Lebens – Vergils Aeneis als Schullektüre. *Gymnasium* 91 (1984), S. 40 – 60.
- R. Heinze: *Virgils epische Technik*. München (8) 1995.
- M. Kirchbaumer, *Vergils Aeneis: Die weltgeschichtliche Aufgabe der Römer*, Stark Verlag (660 Unterrichts-Materialien Latein, E 7 S. 1-66).
- M. Kirchbaumer, *Vergil: Aeneis*, Stark Verlag (660 Unterrichts-Materialien Latein E 6 S. 1-92).
- A. Parry, *The two voices of Virgil` Aeneid*, in: *Arion* 2 Nr. 4, 1963.
- M. Sommer: *Römische Geschichte. Von den Anfängen bis zum Untergang*. Stuttgart 2021.
- Niklas Holzberg: *Vergil. Der Dichter und sein Werk*, München 2006.
- H. Hunger: *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*. Wien (8) 1988.
- Markus Janka: *Vergils Aeneis*. München 2021 (Beck'sche Reihe; 2884).
- H. Kähler: *Die Augustusstatue von Prima porta*, Köln 1959.
- M. Kraft: Die Gestalt der Fama: bei Vergil – bei Ovid – in der europäischen Literatur. Texte und Bilder zur Gestalt der Fama (Material). *AU* 29/3 (1986), S. 22 – 39.
- H. Krefeld (Hrsg): *Interpretationen lateinischer Schulautoren mit einer didaktischen Einführung*. Frankfurt (3) 1985.
- F. Maier: Das Gesicht des Krieges in Vergils Aeneis. Bilder als Anstoß und Ergebnis der Interpretation. *Anregung* 36 (1990), S. 306 – 319.
- Ders., *Furor. Kreative Rezeption im lateinischen Lektüreunterricht*. *AU* 37/3+4 (1994), S. 92 – 102.
- K.-H. Niemann: Archäologische Bilddokumente als Impulse zum Textverständnis. *Anregung* 34 (1988), S. 370 – 382.
- E. Norden: *P. Vergilius Maro, Aeneis Buch VI*, Stuttgart 1957.
- H.-L. Oertel: Aeneis bei Latein als 2. Fremdsprache eine praktikable Lektüre? In: *Dialog Schule – Wissenschaft XXXI*. München 1997.
- H. Oppermann: Vergil, in: Ders. (Hrsg), *Wege zu Vergil. Drei Jahrzehnte Begegnungen*. In: *Dichtung und Wissenschaft (WdF XIX)*, Darmstadt (WBG)1963, S. 93 – 176.
- V. Pöschl: *Die Dichtkunst Virgils. Bild und Symbol in der Aeneis*. Berlin/New York 1950.
- E. Simon: *Der Augustus von Prima porta* (1991).
- W. Suerbaum: *Vergils Aeneis. Beiträge zu ihrer Rezeption in Gegenwart und Geschichte*. Bamberg 1981 (Auxilia Bd. 3).
- Ders.: *Vergils Aeneis. Epos zwischen Geschichte und Gegenwart*, Stuttgart 1999.
- Ders.: Die Aeneis als Schultext. *Gymnasium* 90 (1983), S. 258 – 272.
- Ders.: Der Aeneas Vergils – Mann zwischen Vergangenheit und Zukunft. *Gymnasium* 100 (1993), S. 419 – 47.
- M. Vielberg: Zur Schuldfrage in Vergils Aeneis. *Gymnasium* 101 (1994), S. 408 – 428.
- G. Vögler: Gleichnisse und Bilder in der Dido-Episode von Vergils Aeneis, *AU* 24/ 5 (1981), S. 48 – 66.

K. Vretska: Der Schluss von Vergils Aeneis. Versuch einer Modellinterpretation. Anregung 24 (1978), S. 215 – 222.

A. Wlosok: Vergils Didotragödie. Ein Beitrag zum Problem des Tragischen in der Aeneis. In: Kleine Schriften. Heidelberg 1976/1990, S. 320 – 343.

Zu empfehlen ist zudem das Themenheft „Vergil: Rezeption“ des AU 2/07.

5. Fakultative Inhalte

Behandlung von Nebentexten,

Einzel- und Gruppenreferate,

Projekte,

Exkursionen,

Referatsthemen:

- Vergil, Leben und Werk
- Vergil und Homer
- Irrfahrten des OIdysseus und Aeneas´ Wege bzw. Ziele
- Gottheiten Juno, Venus, Jupiter, Neptun
- Aeneas und seine Gefährten
- Roms Kriege und politische Handlungen, gemessen am Auftrag der Römerschau
- die Friedenszeit unter Augustus
- Augustus von Primaporta
- Achill, Sohn der Thetis

Materialien und Hinweise zu den einzelnen Etappen

Etappe 1: Römische Geschichte – göttliches *Fatum*

Text: Vergil, Aeneis I

- 1 - 33: O *Prooemium*
- 34 - 197: O Seesturm, Landung
- 198 - 207: O Tröstung und Zuspruch für die Gefährten
- 223 - 304: O Venus' Fürsprache und Jupiters Verheißung
- 657 - 756: Ü Venus' List und Didos Fest

Gesichtspunkte der Interpretation:

Prooemium:

Umriss des Weltgedichtes

- (1-7): Vergangenheit (Troja) – Gegenwart (Aeneashandlung) – Zukunft (Nahziel Lavinium;

Fernziel Rom)

- (8-11): Musenanruf

(12 -33): Junos Zorn (*memor*) – ein Grundthema des Epos

Musanruf (*memorare*) – Befähigung des Dichters zur Zusammenschau

Zukunft (Karthago – Rom) – Vergangenheit (Troja, Paris) – Gegenwart (Aeneashandlung)

Wechsel des Erzählerstandpunktes

für Aeneas: Zukunft (*dum conderet urbem* 5)

für Vergil: Vergangenheit (*genus unde Latinum* 6)

Gegenwart (*cano* 1)

Polarität Karthago – Rom:

Verdeutlichung durch Wortstellung, Geographie, Junos Sicht;

Beispiel dafür, wie Gehalt und Form sich künstlerisch decken;

Seefahrt und Landung:

Heiteres Meer – Nähe und sichere Erwartung des Zieles

Juno: machtvoll, listig, leidenschaftlich das *Fatum* und ihre Machtgrenze missachtend;

Äolus: dankbar, gehorsam, Verantwortung zurückweisend;

Winde: gehorsame, blinde Naturgewalten;

Aeneas

Erste Äußerung: Klage (92-101)

Gebetsgestus, aber weder Bitte noch Anklage

Begegnung mit der Mutter (305ff): Irritierende Erfahrung von Hilfe, List, Zurückweisung

pater, rex: sorgt für Nahrung, Überblick über Lage, Trost, Ermutigung trotz eigener Niedergeschlagenheit; ringt um geduldige Treue zum *Fatum*; gewinnt Kraft für Gegenwart und Zukunft aus dem Bewusstsein bewältigter Vergangenheit und aus der Orientierung am *Fatum*; sein Bemühen um Erkenntnis ist zugleich vorwärts- und rückwärtsgerichtet; weiß sich verantwortlich für Vergangenheit und Zukunft der Flüchtlinge;

Juno - Athene -Venus

Juno: bohrende Eifersucht gegenüber Venus´ und Jupiters Nachkommen und Günstlingen; empfindliche Sorge um eigene Reputation; listig; Machtmissbrauch auf Kosten Neptuns;

Venus: Tränen, Anklage gegen Juno und Jupiter; blinde Mutterliebe; „schützt“ Aeneas durch Unsichtbarkeit, Verjüngung durch das Entfachen von Didos Leidenschaft trotz Jupiters Regelung freundlicher Aufnahme in Karthago; Machtmissbrauch auf Kosten Junos;

gemeinsam: maßlose Leidenschaften, Unverhältnismäßigkeit der Maßnahmen, Blindheit gegenüber dem *Fatum*; durch Eingriffe die Entwicklung des *Fatums* aufzuhalten scheinend;

Jupiter – Neptun

Gelassenheit als Zeichen ihrer Macht;

vom Geschehen berührt, aber nicht erregt;

bei Übergriffen (Neptun) oder Vorwürfen (Jupiter) freundlich mahnend;

Aeneas gegenüber wohlwollend;

Verkündigung des *Fatums*

Im *Fatum* fließen Mythos, Sage, vergangene Historie und Zeitgeschichte Vergils zusammen.

Entwicklung: 3 Jahre – 30 Jahre – 300 Jahre (333; 3 = heilige Zahl)

Lavinium – Alba Longa – Rom

Aeneas – Iulus – Romulus Caesar (Augustus)

MYTHOS

HISTORIE

Ziel: *imperium sine fine*, einträchtiges Wohlwollen Jupiters und Junos für Rom; doppeltes Glück für Venus: Erfüllung des *Fatums* und Apotheose ihres Nachkommen; Ende von Kriegen (gültiges Recht; Bändigung des *Furor impius*)

Vorbereitung der Begegnung Aeneas – Dido

Aeneas: Venus´ Bericht weckt Sympathie;

die Stadtbesichtigung lässt Didos Größe erahnen;

er erfährt Didos Schönheit und ihren Edelmut gegenüber den Gestrandeten;

Dido: lobende Erzählung eines Griechen in Sidon;

Ausschmückung ihres bedeutendsten Heiligtums mit Troja-Szenen;
Lobpreis des Aeneas durch seine Leute;
Dido äußert den Wunsch nach seiner Anwesenheit.

Etappe 2: Aeneas und Dido: Infragestellen des *Fatums*

Text: Vergil, Aeneis IV

- 1 - 5: O Didos Schwanken zwischen Liebe und Pflichtbewusstsein
- 6 - 67: Ü Pflichtbewusstsein
- 68 - 85: O Didos Not
- 86 - 128: Ü Abprache zwischen Juno und Venus
- 129 - 172: O Aeneas' und Didos Liebesbund
- 259 - 299: O Mahnung an die Pflicht und den Entschluss zur Abfahrt
- 300 - 396: Ü Didos Klage und Vorwürfe
- 522 - 629: O Aeneas' Flucht und Didos Fluch
- 630 - 705: Ü Didos Tod

Dido

Dido erscheint im Epos Vergils als Typus der heroischen Frau. Sie fand in der europäischen Kunst viele Nachgestaltungen. Vergil hat in dieser Gestalt mehrere Traditionen zusammenfließen lassen (Heinze, S.155ff): die geschichtliche Dido (die ihre Treue zum verstorbenen Gatten durch freiwilligen Verbrennungstod besiegelt, als sie zu einer zweiten Ehe gezwungen werden soll), hellenistische erotische Epyllion-Dichtung (z.B. Ariadne), Gestalten der Tragödie (besonders Medea).

Alle Dido beeinflussenden Gestalten und Vorgänge von Venus' List bis zu Iris' barmherziger Erlösung symbolisieren psychologische Momente.

Konflikt:

Bindung an den Schwur ewiger Treue für - wachsende Bewunderung und Zuneigung

Aeneas

bewußte Ablehnung einer zweiten Ehe für den Verstorbenen - Wunsch nach einer Heirat mit Aeneas
Aufopferung aller Liebesempfindungen für den Verstorbenen - neue starke Liebesempfindung

Lösungsversuche

Dido: Schwur, das alte Gelöbnis zu wahren; (äußerste Willensleistung unter Tränen);

Anna: Rat zur Ehe mit Aeneas aus Klugheit und Verantwortung; Rat zu Bittopfern.

Pudor

Konflikt und Schwur sind konstitutiv für Didos Schicksal. Sie unterstellt sich absolut der Pflicht zur Treue. Eine solche Bindung an den *pudor*, an die *pudicitia* ist das altrömische weibliche Pendant zur *virtus* des Mannes. Der Schwur verankert den moralischen Anspruch im Sakralen. Didos Treuebruch lädt Schuld auf sie, realisiert die Selbstverpflichtung des Schwures und wird durch den Tod gesühnt.

Das *Prodigium* des rufenden Sychäus (460) weist im voraus auf die friedliche Vereinigung der Gatten im Schattenreich.

Größe

Echte königliche Hoheit, Entscheidungskraft, Einsicht in eigenes tragisches Geschick, Tiefe der Empfindung: Liebe, Stolz, Wut; bewusster Todesvollzug aus Scham über ihr Versagen (Treuebruch, Übertragung von Macht auf den „unwürdigen“ Aeneas, Verlust von *Pudor* und *Fama*, Kränkung durch den Geliebten); angesichts des Todes erfüllt von Leid und Schuldbewusstsein, aber gefasst.

infelix Dido

Didos Geschick in Karthago ist „*felix*“ vor der Begegnung mit Aeneas: geprägt von Erfolg, Ruhm, Freude, Wohlstand, Wohlbefinden, Zuversicht, Übereinstimmung mit sich selbst.

Die Vereinigung mit Aeneas ist höchst gesteigerte Glückserfahrung: zu dem bisherigen Glück nun die Erfüllung einer neuen, problematischen Sehnsucht.

Die Vereinigung verursacht zugleich die totale Umkehr ihres Glücks: jedes einzelne frühere Glücksmoment schlägt um ins Gegenteil.

Didos seelische Entwicklung nach dem *conubium* ist erkennbar aus ihren Reden und Handlungen: Schrecken, schmerzvolle Ahnung, Hoffnung (305-330); Zorn, Hass (364-388); vergebliche Selbsterniedrigung (413-436); Verzweiflung (529-553); Rachsucht (589-629); Todessehnsucht (651-662).

Didos Fluch

Der Fluch einer Todgeweihten ist hellsichtig und bewirkt unentrinnbares Unheil. Aeneas wird mit zukünftigem Leid belegt (Bücher VIII, IX, XII); ewiger Hass zwischen Karthago und Rom; Hannibal als Rächer Didos; römische Geschichte wird in Mythos und Sage neu interpretiert.

Der Liebesbund

Junos Eingreifen bewirkt die entscheidende Wende. Ihr Versuch, das *Fatum* durch eine Ehestiftung aufzuheben, bringt Verderben über Dido und in doppeltem Sinn über Karthago und verstrickt Aeneas durch das *conubium* – nicht durch das spätere Verlassen Didos – in Schuld. Aus Venus' Einsicht in das *Fatum* erwächst den beiden Menschen keine Hilfe.

Am Festtag treten Dido und Aeneas in strahlender Schönheit auf. Die freudige Erregung der Jagdgesellschaft steigert sich in der Bewegung der Tiere, in dem Jagdfieber des Ascanius und gipfelt in der Entladung des Gewitters.

Tellus und Juno, die natürliche und sakralrechtliche Förderin des Bundes, leiten zum conubium; Blitze des Unwetters und Heulgesang der Nymphen symbolisieren die Hochzeitsfackeln und den Hymenäus.

Die symbolisch geschlüsselte Darstellung bricht unmittelbar ab: das strahlende Glück schlägt um in Verderben (169).

Aeneas

Die Bücher II und III haben seine Anlage zur *pietas* verdeutlicht und die Tugenden Tapferkeit, Liebe zu Heimat und Angehörigen zutage treten lassen.

In Buch IV wird seine ungefestigte *pietas* auf die Probe gestellt. Er verhält sich pflichtvergessen. Es bedarf der zweimaligen massiven Ermahnungen durch Merkur, um den rechten Weg wiederzufinden. Die Zustimmung der Gefährten bedeutet dabei eine wichtige Unterstützung im schweren Entschluss. Unter allen schmerzvollen Erinnerungen ist die an Dido in Zukunft die quälendste (vgl. VI 451-476).

Aeneas' Liebe zu Dido und seine Abwendung vom *Fatum* werden zurückhaltender dargestellt als Didos Empfindungen, sind aber dennoch aus Worten und Taten klar zu erschließen. Vergil lässt seinen Helden in den Hintergrund treten in diesem Lebensabschnitt, der nicht frei ist von Fehlern.

Etappe 3: Überwindung allen Zweifels am *Fatum*

Text: Vergil, Aen. V

605-761 Ü: Brand der Schiffe - Erscheinung des Aeneas

Aen. VI

42-159 Ü: Sibylles Weissagung und Hilfe

264-332 Ü: Aeneas' Weg ins Schattenreich

426-476 Ü: Begegnung mit Dido

628-678 Ü: der Weg zu Anchises

679-699 O: Begegnung mit Anchises

703-751 Ü: Seelenwanderung

752-853 O: Römerschau

854-892 Ü: Anchises' Hinweise und Mahnungen

Schiffsbrand

In Buch V: kunstvolle Verschränkung von Gegensätzen, z.B. die entgegengesetzten Lebensvorstellungen von Männern und Frauen, ihre unterschiedlichen Bindungen an das Grab des Anchises, Umschlagen der inneren Situation (Aeneas: erst souverän, dann hilflos; ratlos, dann besonnen, entscheidend und ordnend; Ascanius: im Trojaspiel glücklich, dann Opfer des Unglücks), zerstörendes und rettendes Eingreifen der Götter, dramatische Steigerung bis zum Jupitergebet, dann ruhiger Ausklang.

Da mit dem Schiffsbrand der Angriff auf das *Fatum* von seinen eigenen Leuten vollzogen wird, gerät Aeneas' Glauben an Daseinssinn und Götterwillen notwendig in die bisher schwerste Krise. Nach ihrer Überwindung zeigt sich Aeneas allen späteren Gefahren gewachsen.

Vor dem Brand

Männer:

Sportspiele, Ethos des Adels; Demonstration der Gefolgschaft; Vergil tritt in *aemulatio* zu den Patroklos-Leichenspielen im 23. Gesang der Ilias (Hom. Il. 23, 262-897; vgl. R. Fortuin, Der Sport im augusteischen Rom. Philologische und sporthistorische Untersuchungen, mit einer Sammlung, Übersetzung und Kommentierung der antiken Zeugnisse zum Sport in Rom), Panlingenesia Bd. 57, Stuttgart 1996, 99 – 187);

Kontinuität Anchises – Aeneas – Ascanius;

Festlichkeit, Heiterkeit;

Frauen:

Wunsch nach Stadtgründung, Siedlung, Geborgenheit;

Widerstand gegen Gefolgschaft;

Iris´ (Junos) Eingreifen

Bestärkung von Meinungen und Wünschen der Frauen;

Berufung auf Cassandra;

Einbeziehung des Neptun- Opferfeuers;

Offenbarwerden der Gottheit;

Aeneas´ Iuppiteranruf

Verlust von Selbstgewissheit und Zutrauen zum Fatum;

Ausbruch von Verzweiflung;

si-Sätze als Ausdruck innerer Zerissenheit;

Sibylles Weissagung und Hilfe

Vorbedingung für den Spruch: Opfer, Gebet, Gelübde für Phoebus und Hekate;

Vorbedingung für den Gang ins Jenseits: Gewinnung des goldenen Zweigs, Bestattung des Misenus, Reinigungsoffer nach der Totenfeier;

Spruch: Betonung der Strapazen, Appell an Wagemut, Aussparung des Rühmlichen (Gegenakzente zur Römerschau des Anchises).

Wege ins Schattenreich

Durch Vergils Gebet zu Göttern und Kräften der Unterwelt tritt ein Wechsel der Erzählebenen ein. Vergil tritt als *vates* hervor: den göttlichen Mächten ergeben, im Besitz übermenschlichen Wissens, bereit zur bedeutenden Verkündigung.

Sein Gegenbild ist die *vates* Sibylle, die ihren Spruch vorher im Zustand der rasenden Gottbesessenheit hervorgestoßen hat.

Dem Grenzfluß der Unterwelt vorgelagert begegnen den beiden Wanderern Schreckensgestalten, die Schwächen und Todesahnung des Menschen symbolisieren. Mit ihnen korrespondieren Schmutz und Moder von Acheron und Charon.

Aeneas' Verhalten bei der ganzen Wanderung ist von Anfang an gekennzeichnet von Staunen, Aufmerksamkeit, Fragen nach dem Sinn, inniger Anteilnahme an vertrauten Schatten.

Begegnung mit Dido

Dido gehört zu denjenigen Verstorbenen, denen das Elysium versperrt ist. Der Rang der Trojaner und Römer hebt sich dadurch klar von Karthago und Didos Geschick ab. Einsicht in Fehler und Missgeschick quälen Dido, dennoch ist ihr Dasein friedlich.

Aeneas

ist gekennzeichnet durch schmerzliches Erkennen der Schuld, Geständnis von Liebe und Mitleid, Bitte um Zuwendung und Verständnis.

Didos Abweisung verdeutlicht sich im starren Vorbeisehen (wichtiges Motiv schon in Karthago: das Einander-Ausweichen der Blicke).

Ein mildes Wort würde den Fluch abschwächen und der vergilischen Geschichtsinterpretation widersprechen; eine Hassäußerung würde Didos Schicksalserfüllung schmälern, die in der Zuneigung zu Sychäus gewährleistet ist.

Begegnung mit Anchises

Es empfiehlt sich, beim Erreichen des Triviums (Sibylles rückblickender Bericht über Tartarus; Ablage des goldenen Zweiges vor dem Bezirk des Herrscherpaares; Eingang zum Elysium) die Abschnitte des Aufstieges zu rekapitulieren, um die Welt der Seligen, in der Aeneas seinem Vater und den Römern begegnet, von allem anderen deutlich abzuheben.

Elysium

Die seligen Schatten

Es sind leiblose Schatten. Sie sind gesellig und fähig zu starken Empfindungen (Zuneigung, Hoffnung, Furcht). Beim Auftreten des Aeneas ist Anchises, analog zu seiner irdischen Anstrengung, Troja in Latium wiedererstehen zu lassen, mit der Römerschau beschäftigt.

Die Schatten in der Läuterung und neuen Lebenserwartung

Die pythagoreische Lehre der Seelenwanderung ist einbezogen in Anchises' Vorstellung:

1. Alles irdische Leben hat durch Verbindung mit den vier Elementen Anteil am göttlichen Geist.
2. Für das Geistige bedeutet die Verbindung mit dem Stofflichen eine Verunreinigung, die durch einen schuldig gewordenen Menschen noch verhärtet wird.
3. Der Schatten eines im geringen Maße Schuldigen wird zur Läuterung den Elementen ausgesetzt und vergisst im Lethetrunk die frühere Existenz. Er strebt zur neuen Lebensform.
4. Künftige Geschlechter werden Großes leisten.

Römerschau

Eine kurze Übersicht nennt die Themen: Dardaner- und Italer-Nachkommen, ihr Ruhm, Aeneas' Geschick.

Danach führt Anchises 6 Gruppen aus römischer Sage und Geschichte auf und die ruhmreichen Leistungen dieser Männer. Aeneas ist mit gelegentlichem „*te*“, „*tibi*“ oder

Imperativ (*adspice*) als angeredeter Zuschauer präsent. Die dritte Gruppe wird verherrlicht in ihrem letzten Vertreter, Augustus (788-807). Bei der fünften Gruppe (Caesar-Pompeius) steigert sich im Wissen um den künftigen Bürgerkrieg Anchises` Anteilnahme zur Erregung: Er spricht nicht mehr Aeneas an, sondern die Schatten. Diese unmittelbare Zuwendung wird auch den ruhmvollen Gestalten der sechsten Gruppe zuteil und führt zum Höhepunkt der Römerschau: *tu Romane ..* (851ff).

Die Belehrung setzt noch einmal ruhig ein (Anchises-Bericht 855ff, Frage des Aeneas). Das Schattenbild von Augustus` vielversprechendem Adoptivsohn Marcellus (gesorben 23 v.Chr.) lässt Anchises in Klage ausbrechen, die sich steigert bis zum schmerzüberwältigten Klagegestus bei der Bestattung.

Marcellus ist die über Augustus noch hinausweisende Steigerung römischer Entwicklung, eine Verheißung, die unerfüllt bleibt (*Fatum*, Neid der Götter auf Rom); dieser Gestalt, in der eine Möglichkeit aufleuchtet und untergeht, gilt die höchste Anteilnahme des Anchises. Seine Sehnsucht, Marcellus in die römische Geschichte tätig eintreten zu sehen, ist so überwältigend, dass er vor dem Gedanken an einen gewaltsamen Bruch des *Fatums* nicht zurückscheut (882f).

Mit diesem zweiten Höhepunkt bricht die Rede des Anchises ab. Die anschließenden Anweisungen an Aeneas sind nicht ausführlich, sondern nur knapp formuliert.

Etappe 4: Erfüllung des *Fatums*

Text: Vergil, Aeneis VII-VIII: Ü, Inhaltsübersicht

Aeneis VIII 370 – 453: Ü Schild des Aeneas

608 - 731: Ü Der Augustus von Prima porta

Aeneis IX-XII: Ü Inhaltsübersicht

Aeneis XII: Junos Zustimmung, Inhaltsübersicht

Schild des Aeneas

Herstellung und Übergabe der Waffen bilden ein Motiv epischer Tradition und sind im Vergleich zur Ilias (18. und 19. Gesang) zu interpretieren.

Übereinstimmung

Es handelt sich um die Aktion einer besorgten göttlichen Mutter zum Schutz des Heldensohnes und um eine hochkünstlerische Hilfeleistung des Schmiedegottes. Der Schild ist das bedeutendste Waffenstück. Es wird die Bildfülle symbolischer Szenen angestrebt, nicht die Beschreibung eines realen Gegenstandes oder Kunstwerkes.

Abweichung

Venus` Sorge setzt ein zum Zeitpunkt inneren und äußeren Friedens für Aeneas. Mit der Aushändigung der Waffen bricht der Kontakt Mutter – Sohn ab. Venus sucht die Erfüllung der Bitte durch Verführung ihres Gatten zu erreichen. Die Liebesszene (vgl. Ilias XIV 157ff: Hera verführt Zeus) hat zum Kontrast die folgende Metapher häuslicher Arbeitswelt. Schmieden und Übergabe der Waffen sind getrennt durch einen zügig fortschreitenden Teil der Aeneashandlung: Enttäuschung über Euanders Entscheidung und Ermutigung durch Venus` *prodigium*. Die Darstellung der Schildszenen sind nicht mit der Fabrikation, sondern

mit der Betrachtung des Aeneas nach der Aushändigung verbunden. Die Schilderung liefert in doppelter Hinsicht Zeitgeschichte: Aeneas erkennt in der Hälfte der dunklen römischen Frühgeschichte Motive aus Euanders Welt wieder, die Zeitgenossen Vergils erblicken in der Aktium- und Friedensfestdarstellung ihre strahlende Epoche.

Aeneas' Antwort auf das Waffengeschenk ist kennzeichnend für ihn: Staunen, Freude am Gesehenen, Nichtbegreifenkönnen, tätige Annahme des Geschickes.

Der Panzer des Augustus von Prima porta

Nach der Schilderung (129 Verse) spricht Homer vom Panzer nur in einem Vers, Vergil setzt 3 Verse. Beide begnügen sich damit, die Leuchtkraft des Erzes zu bezeugen.

Setzt man den Panzer der Augustusstatue mit dem Aeneasschild in Beziehung, so erscheint als wesentlicher Unterschied zu dem imaginären Schild zunächst der Realitätscharakter des Panzers. Material, Formen und Maße sind festgelegt.

Angaben: 208 cm hohe Gestalt; weißer Marmor mit Resten bunter Bemalung; die beiden zentralen Figuren 17,5 cm und 19 cm hoch, die anderen zwischen 7,5 cm und 15 cm; die einzelnen Darstellungen:

ganz unten die Erdmutter Tellus, darüber als zentrale Gruppe ein römischer Feldherr, der von einem Parther römische Feldzeichen zurückerhält; auf der linken Hüfte Diana mit einem Hirsch; auf der rechten Hälfte Apoll mit einem Greifen; über Apoll die trauernde Germania, über Diana Dalmatia in erschöpfter Haltung; über der Mittelgruppe das Sonnengespann, mit dem Sol von der rechten Schulterseite zur linken fährt, vor ihm Aurora mit der Spendenkanne und Aurora mit der Lichtfackel; über den Sonnenpferden Caelus, das Himmelsgewölbe tragend; zwei Sphingen thronen auf den Schulterklappen.

Interpretation: Die Bilder sind eingespannt zwischen der Himmelszone und der Erdfruchtbarkeit. Apoll und Diana erscheinen als die Gottheiten, die Augustus persönlich in besonderem Maße verehrt hat. Das zentrale Ereignis ist historisch: Im Jahr 20 vor Chr. geben die Parther die eroberten römischen Feldzeichen zurück, Tiberius (22jährig) nimmt sie im Auftrag des Augustus in Empfang. Rechts und links von dieser Szene symbolisieren Germania und Dalmatia durch ihre Haltung die Erschöpfung römischer Feinde.

Es sind also, ähnlich wie in Vergils Aeneis, kosmisches und historisches Geschehen miteinander verbunden. Es erscheint eine Welt, die von Augustus befriedet ist, in der Roms Macht sich manifestiert und römisches Handeln mit göttlichem Walten in Einklang steht.

Die ganze Gestalt entspricht diesem Idealbild des Panzers. Die herrische Bewegung des rechten Armes verkündet Energie und Macht, auch die Sphingen versinnbildlichen Herrschaft. Die Gesichtszüge sind alterslos männlich. Delphin und Eros verdecken die Stütze der Marmorgestalt, weisen aber auch zugleich auf die Abstammung von der schaumgeborenen Venus hin. Dass Augustus barfuß erscheint, verweist ihn in die Reihe der vergöttlichten Herrscher. So ist das Standbild insgesamt eine ideale Verkörperung der *auctoritas* und *divinitas* des Augustus. Dieser Vorstellung sind wir schon im I. Buch der Aeneis begegnet, in der Fatum-Verkündigung Jupiters (289ff).

Junos Zustimmung zu Aeneas' *Fatum*

Jupiters Eingreifen ist zugleich entschieden und Juno gegenüber behutsam. Der Juturna betreffende fällige Vorwurf erscheint abgemildert (im *Potentialis*). Fragen geben Juno die Möglichkeit, alten Groll und neue Unzufriedenheit zu äußern und zu überwinden. Juno erkennt in Juturnas Handlungen (XII 467-485) – wenngleich von ihr selbst angeregt (XII 156-160) – zum ersten Mal ein unzulässiges Übermaß an Einsatz gegen Aeneas und sein *Fatum*. Ihr Kampfwille ist nun von Missmut abgelöst. Aus dem ermüdeten Hass und dem

Entschluss, sich abzuwenden, resultiert der Wunsch, die Erinnerung an Name und Volk ausgelöscht zu wissen.

Juppiter wendet den bösen Wunsch zum Guten, indem er ihn ausweitet. Diese Zustimmung und die Ankündigung besonderer Ergebenheit des römischen Volkes für Juno wecken die Freude der Göttin und legen den Grund für ihr späteres Wohlwollen gegenüber Rom.

In diesem vertraulichen Gespräch des Götterpaares löst sich Junos Konflikt, der Aeneas' Schicksal mitbestimmt hat. Zugleich werden in ihm die Entstehung der *gens Romana* aus verschiedenen Völkern und die Dominanz des Lateinischen begründet.

Etappe 5: Der Zweikampf zwischen Aeneas und Turnus

Text: Vergil, Aeneis XII 791-841 O/bl

Vergil verdeutlicht im entscheidenden Zweikampf zwischen Aeneas und Turnus am Ende der Aeneis die besondere *pietas* des Aeneas. Den im Zweikampf unterlegenen und um Gnade bittenden Turnus scheint Aeneas zunächst zu begnadigen, aber sein Blick auf das Wehrgehenk des Pallas, das Turnus seinem im Zweikampf besiegten und getöteten Gegner Pallas abgenommen hat, verbietet ihm die Begnadigung des unterlegenen Turnus und rechtfertigt erst den entscheidenden Todesstoß als die seinem Freund Pallas geschuldete Rache an Turnus. An dieser Stelle des Lehrplanes kann eine Diskussion der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Verantwortung und Schuld menschlichen Handelns angeregt werden.

Hier lohnt der Blick auf die umstrittene „two voices theory“. Adam Parry (1963) sieht vor dem Hintergrund des Vietnamkrieges der Vereinigten Staaten von Amerika in der Aeneis zwei Stimmen (two voices), erstens die offizielle, die augusteische Ideologie verherrlichende Stimme und zweitens Vergils subjektive Stimme. So kann die Aeneis einerseits als Verherrlichung des Augustus gelesen werden. Diese Propagandastimme (public voice of triumph) deutet die Zeit nach den Bürgerkriegen als Goldenes Zeitalter (*aurea aetas*), das teleologisch die Friedensherrschaft des *Princeps* Augustus darstellt.

Andererseits betont Vergil auch das Leid und das Mitgefühl für die Opfer des Krieges (private voice of regret), das erst die Friedenszeit des Augustus ermöglicht hat. Gerade die Schlusszene der Aeneis, der Zweikampf zwischen Turnus und Aeneas, kann als Augustuskritik gelesen werden.